

Seit einem Jahr auf Flucht vor der Justiz

Ein Justizflüchtling aus NÖ hat sich aus Spanien beim KURIER gemeldet: "Ich lebe wie ein Hund."



Bisko setzt auf den Europäischen Gerichtshof. DruckenSendenLeserbrief
Dass ein Angeklagter oder bereits Verurteilter behauptet, unschuldig zu sein, ist nichts Ungewöhnliches. Aber welchen Wirbel ein ehemaliger Computertechniker des Bundesrechenzentrums macht, seit man ihm wegen Betrug zwei Jahre Haft aufgebremst hat, lässt zumindest aufhorchen: Er bombardiert vom Bundespräsidenten abwärts Politiker, Behörden, Medien mit Eingaben und hat eine eigene Homepage (www.fehlurteil.at) über seinen Fall angelegt, bisher alles ohne Erfolg.

Am 11. September 2003 war das Haus von Norbert Bisko und seiner Lebensgefährtin in Raabs an der Thaya, NÖ, Schauplatz einer Verwüstung. Einbrecher dürften das Unterste zu oberst gekehrt und Schmuck, Bargeld sowie Computer samt digitalem Zeichenbrett des Hausherrn erbeutet haben. Es gab Hinweise von Nachbarn, dass Tage zuvor verdächtige Personen offenbar die Lage ausgekundschaftet haben dürften.

Verdächtiges Vorleben

Aber den Kriminalbeamten kam der Einbruch fingiert vor. Besonders verdächtig war Biskos Vorleben: Fünf Jahre Haft, weil er 1985 in die Falle eines verdeckten Ermittlers gegangen und sich zur Übergabe von 200 Gramm Heroin provozieren hatte lassen. Nach seiner Haftentlassung macht Bisko als EDV-Spezialist Furore, installiert Software für Finanzämter, man vertraut ihm sogar die Wartung des Computerservers der Republik im Bundesrechenzentrum an.

Im Landesgericht Krems wird Bisko ein schneller Prozess gemacht. "Was logisch ist und was nicht, bestimme hier immer noch ganz alleine ich", soll die Vorsitzende des Schöffensenats gleich zu Beginn verkündet haben. Bisko wird wegen (Versicherungs-)Betruges zu zwei Jahren Haft verurteilt. Als der Oberste Gerichtshof nach einer reinen Formalprüfung das Urteil bestätigt und Bisko im Jänner 2007 die Aufforderung zum Strafantritt bekommt, flüchtet der 50-Jährige noch am selben Tag nach Spanien. Seine Lebensgefährtin blieb zurück, man steht in Telefon- bzw. Mailkontakt.

Seit genau einem Jahr hält sich Bisko nun im Haus eines Freundes mehr oder weniger versteckt. Den KURIER ließ er wissen, wie es ihm geht.

"Wie ich lebe? Mehr oder weniger wie ein Hund. Erstaunlicher- und glücklicherweise melden sich über meine Homepage hin und wieder Leute mit EDV-Jobs. Ohne Eigenlob: Fachlich bin ich nach wie vor top."

Seine einzige reale Hoffnung auf eine faire Prüfung seines Falles sieht Bisko im anhängigen Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. So lange sein Prozess nicht neu aufgerollt wird, will Bisko nicht freiwillig heimkehren.

LINK

www.fehlurteil.at (extern)

Artikel vom 19.01.2008 21:07 | KURIER | Ricardo Peyerl